

Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
Hrsg.: Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

Ulrich Gärtner

Treasury-Kalkulation in Kreditinstituten



Verlag Wissenschaft & Praxis



Treasury-Kalkulation in Kreditinstituten

**Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim**

Herausgeber:

Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

Band 16

Ulrich Gärtner

Treasury-Kalkulation in Kreditinstituten

Verlag Wissenschaft & Praxis



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Gärtner, Ulrich:

Treasury-Kalkulation in Kreditinstituten / Ulrich Gärtner.

– Sternenfels ; Berlin : Verl. Wiss. und Praxis, 1996

(Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim ; Bd. 16)

Zugl.: Hohenheim, Univ., Diss., 1996

ISBN 3-89673-000-2

NE: GT

ISBN 3-89673-000-2

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 1996

75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Vorwort des Herausgebers

Mit der Studienreihe möchte die Stiftung Kreditwirtschaft wissenschaftliche Arbeiten, die an der Universität Hohenheim zu Themen der Bank- und Finanzwirtschaft entstanden sind, einem interessierten Fachpublikum zugänglich machen. Die veröffentlichten Arbeiten sollen Informationen und Anregungen geben und den Gedankenaustausch zwischen Universität und Praxis fördern.

Die Marktzinsmethode hat mittlerweile auf breiter Front Eingang in die bankbetriebliche Praxis gefunden. Damit verfügen die Kreditinstitute über ein Kalkulationsverfahren für den Wertbereich, durch das strukturelle Erfolgswirkungen und geschäftsspezifische Konditionsvorteile erfolgsrechnerisch getrennt werden können. In der wissenschaftlichen Diskussion darüber ist dem Zinspositionserfolg bisher jedoch nur unzureichend Rechnung getragen worden. Dabei leistet er schon immer einen bedeutenden Beitrag zum Ergebnis der Kreditinstitute. Vor diesem Hintergrund hat der Verfasser ein Kalkül entwickelt, das geeignete Erfolgswirkungen zur Erfüllung der Steuerungsfunktion der Kalkulation bereitstellt. Er liefert damit zahlreiche Ansatzpunkte für eine differenzierte Steuerung der Zinsposition. Besonders hervorzuheben sind die Kalkulation struktureller Teilerfolgswirkungen und ihre Integration in den Gesamtzusammenhang der Kalkulation unter Berücksichtigung weiterer, separat steuerbarer Erfolgsquellen.

Ich wünsche dem sechzehnten Band der Studienreihe reges Interesse und eine gute Wirkung zum Nutzen von Wissenschaft und Praxis!

Hohenheim im Juli 1996

Joh. Heinr. v. Stein

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungsverzeichnis	11
Symbolverzeichnis	13
Abbildungsverzeichnis	17
Tabellenverzeichnis	20
A. Einführung	21
B. Die Zinsposition als bankbetriebliche Erfolgsquelle	33
I. Strukturelle Merkmale der Zinsposition	34
1. Die Festzinsgeschäfte	34
a. Transformation von Zinsbindungsfristen	34
b. Rechtfertigung der Transformation von Zinsbindungsfristen durch die Fristigkeitsstruktur der Zinssätze	40
c. Erklärungen der Fristigkeitsstruktur der Zinssätze	44
2. Die variabel verzinslichen Geschäfte	49
a. Unterschiede im Zinsanpassungsverhalten	49
b. Messung des Zinsanpassungsverhaltens durch Zinsanpassungselastizitäten	52
c. Transformation von Zinsanpassungselastizitäten	60
3. Die derivativen Zinsinstrumente	62
a. Begründung deterministischer Ansprüche und Verpflichtungen	63

b.	Begründung probabilistischer Ansprüche und Verpflichtungen	67
II.	Institutionelle Merkmale der Zinsposition	73
1.	Der Zusammenhang von Verursachung und Verantwortung der Zinsposition	73
2.	Die Verursachung der Zinsposition	76
a.	Ausfluß der einzelgeschäftsbezogenen Aktivitäten	76
b.	Sicherung des strukturellen finanziellen Gleichgewichtes	85
3.	Die Verantwortung der Zinsposition	89
a.	Zentrale Verantwortung der Zinsposition	89
b.	Dezentrale Verantwortung der Zinsposi- tion	91
C.	Der Stand der Kalkulation des Zinspositionserfolgs	95
I.	Die Kalkulation als Lieferant controlling-adäqua- ter Erfolgswinnsinformationen	95
1.	Die Steuerungsfunktion der Kalkulation	95
2.	Das Anforderungsprofil der Kalkulation	98
a.	Konzeptionelle Anforderungen	98
b.	Praktische Anforderungen	101
II.	Die Isolierung des Zinspositionserfolgs	103
1.	Die Konzeption der Marktzinsmethode	103
2.	Die Identifizierung strukturäquivalenter Geld- und Kapitalmarktopportunitäten	106
3.	Die Kalküle des Zinspositionserfolgs	115
a.	Periodische Kalküle des Zinspositions- erfolgs	115
b.	Barwertige Kalküle des Zinspositions- erfolgs	131

III. Kritische Würdigung der Kalküle des Zinspositionserfolgs	139
1. Die Subjektivität des Zinsstrukturserfolgs	139
a. Abgrenzungsschwierigkeiten des Zinsstruktur- vom Konditionserfolg	139
b. Abgrenzungsschwierigkeiten des Zinsstruktur- vom marktfremden Struktur- erfolg	145
2. Die Beziehungslosigkeit der realisierten Zins- position und des Zinsstrukturserfolgs	150
3. Die Untauglichkeit für alle Kalkulations- zwecke	154
a. Mangelnde Entscheidungseignung der periodischen Kalküle	154
b. Mangelnde Kontrolleignung der barwer- tigen Kalküle	160
4. Die Inkonsistenz zur Erfolgsmessung im Eigenhandel	165
5. Die Undifferenziertheit des Zinspositions- erfolgs	166
D. Die Weiterentwicklung der Kalkulation des Zinsposi- tionserfolgs	169
I. Folgerungen aus der kritischen Würdigung der Kalküle des Zinspositionserfolgs	169
II. Die Kalkulation von Teilgrößen des Zinsposi- tionserfolgs	173
1. Die Kalkulation periodischer Teilerfolge	175
a. Zinsstrukturserfolg	175
b. Arbitrageerfolg	176
c. Bewertungserfolg	183

2.	Die Kalkulation barwertiger Teilerfolge	191
a.	Zinsstrukturserfolg	191
b.	Arbitrageerfolg	195
III.	Die Integration des Zinspositionserfolgs in den Gesamtzusammenhang der Kalkulation	199
1.	Die Einbeziehung direkter Teilerfolge in die Kalkulation des Zinspositionserfolgs	199
a.	Zinskonditionserfolg und Bonitätskosten	199
b.	Betriebskosten	202
2.	Die Abbildung des Zinspositionserfolgs in der Systematik der kalkulatorischen Erfolgs- spaltung	205
a.	ROI-Abbildung des periodischen Zins- positionserfolgs	205
b.	Performance-Abbildung des barwertigen Zinspositionserfolgs	211
3.	Die Abgrenzung von Zinspositions- und ver- wandten Teilerfolgen	216
E.	Schlußbetrachtung	221
	Anhang	231
	Literaturverzeichnis	238

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Abt.	Abteilung
AIBD	Association of International Bond Dealers
AktG	Aktiengesetz
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
B. Bl.	Betriebswirtschaftliche Blätter
BAKred	Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen
BB	Betriebs-Berater
BBankG	Bundesbankgesetz
Bd.	Band
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BI	BankInformation
bm	bank und markt
bzw.	beziehungsweise
Diss.	Dissertation
DM	Deutsche Mark
e. V.	eingetragener Verein
Ed.	Edition
et al.	et alii
etc.	et cetera
(f)f.	(fort-)folgende
GenG	Genossenschaftsgesetz
HB	Handelsblatt
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber

HypBankG	Hypothekenbankgesetz
Inc.	Incorporated
Jg.	Jahrgang
KuK	Kredit und Kapital
KWG	Kreditwesengesetz
Langfr Kredit	Der langfristige Kredit
Mrd.	Milliarden
Nr.	Nummer
o.	ohne
ÖBA	BankArchiv
p. a.	pro anno
PangV	Preisangabenverordnung
ROI	Return on Investment
S.	Seite
Sp.	Spalte
Spark	Sparkasse
Tab.	Tabelle
Tl.	Teillieferung
Tz.	Textziffer
vgl.	vergleiche
WiSt	Wirtschaftswissenschaftliches Studium
wisu	das wirtschaftsstudium
z. B.	zum Beispiel
ZBB	Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
zfbf	Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZfgK	Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen
ZfhF	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung

Symbolverzeichnis

ABA _p	Auszahlung Bestandsabnahme passiv
ABE _a	Auszahlung Bestandserhöhung aktiv
AE	Arbitrageerfolg
AGK	Aktivitätsgemeinkosten
AGK EB	Aktivitätsgemeinkosten Emissionsbereich
AGK EH	Aktivitätsgemeinkosten Eigenhandel
BE AP	Betriebsergebnis Aktienposition
BE EH	Betriebsergebnis Eigenhandel
BE GB	Betriebsergebnis Gesamtbank
BE IP	Betriebsergebnis Immobilienposition
BE KG	Betriebsergebnis Kundengeschäft
BE NKG	Betriebsergebnis Nicht-Kundengeschäft
BE SM	Betriebsergebnis Strukturmanagement
BE WMP	Betriebsergebnis Währungs- und Metallposition
BE ZP	Betriebsergebnis Zinsposition
BK	Betriebskosten
BOZ	Bewertungsrelevanter Opportunitätszinssatz
BRE	Bonitätsrisikoerfolg
BWE	Bewertungserfolg
cov(r _i , r _m)	Kovarianz zwischen der Positionsverzinsung und dem Marktzinssatz
cov(r _i , r _m) / var(r _m)	Risikohöhe bzw. Ausmaß, in dem die erwartete Marktzinsänderung die Positionsverzinsung beeinflusst
D	Duration
Δr _i	Änderung der Positionsverzinsung

Δr_m	Änderung des Marktzinssatzes
DJG	Drei-Jahres-Geld
e	Zinsanpassungselastizität
$E(\Delta r_m)$	Marktpreis für die Risikoübernahme bzw. erwartete Marktzinsänderung
$E(DB)$	Erwarteter dispositiver Beitrag
$E(r_i)$	Erwartete Positionsverzinsung
$E(r_m)$	Erwarteter Marktzinssatz
$E(r_m) - r_m$	Marktpreis für die Risikoübernahme bzw. erwartete Marktzinsänderung
EBA_a	Einzahlung Bestandsabnahme aktiv
EBE_p	Einzahlung Bestandserhöhung passiv
EOZ	Entscheidungsrelevanter Opportunitätszinssatz
FE	Fristigkeitseffekt
GE	Geldeinheiten
GKMZ	Geld- und Kapitalmarktzinssatz
$GKMZ_S$	Swap-Geld- und Kapitalmarktzinssatz
$GKMZ_v$	Variabler Geld- und Kapitalmarktzinssatz
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HYP	Hypothekendarlehen
ISV	Inhaberschuldverschreibung
KE	Konditionerfolg
KE NZP	Konditionerfolg Nicht-Zinsposition
KKK	Kontokorrentkredit
Marktwert _n	Marktwert nach Marktzinsänderung
Marktwert _{Sn}	Swap-Marktwert nach Marktzinsänderung
Marktwert _v	Marktwert vor Marktzinsänderung
MZE	Marktzinseffekt

OHK	Overheadkosten
P AP	Performance Aktienposition
PE	Provisionserfolg
P EH	Performance Eigenhandel
P GB	Performance Gesamtbank
P GB proz.	Prozentuale Performance Gesamtbank
P IP	Performance Immobilienposition
P KG	Performance Kundengeschäft
P NKG	Performance Nicht-Kundengeschäft
P SM	Performance Strukturmanagement
PÜ	Periodenüberschuß
P WMP	Performance Währungs- und Metallposition
P ZP	Performance Zinsposition
P ZP proz.	Prozentuale Performance Zinsposition
RK	Risikokosten
RVÄ ZP	Reinvermögensänderung Zinsposition
RV GB alt	Reinvermögen Gesamtbank am Perioden- anfang
RV ZP alt	Reinvermögen Zinsposition am Perioden- anfang
SAOE	Sonstiges außerordentliches Ergebnis
SB	Sparbrief
SE	Strukturerfolg
SEK	Standard-Einzelkosten
SEK EB	Standard-Einzelkosten Emissionsbereich
SEK EH	Standard-Einzelkosten Eigenhandel
SK	Standingkosten
SSD	Schuldscheindarlehen
t	Kalkulationszeitpunkt

T	Kalkulationszeitraum
TE	Termineinlage
TG	Tagesgeld
TGZ	Zinssatz für Tagesgeld
$\text{var}(r_m)$	Varianz des Marktzinssatzes
WP	Festverzinsliches Wertpapier
WP_S	Swap-Festsatzkomponente
ZA ZP	Zinsaufwand Zinsposition
ZE ZP	Zinsertrag Zinsposition
ZKE	Zinskonditionserfolg
ZPE dir.	Direkter Zinspositionserfolg
ZPE zent.	Zentraler Zinspositionserfolg
ZS EM	Zahlungssaldo Eigenmittel
ZS ZP	Zahlungssaldo Zinsposition
ZSE	Zinsstrukturerfolg
ZÜ ZP	Zinsüberschuß Zinsposition

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Transformationsfunktionen der Kreditinstitute	23
Abb. 2: Renditestrukturkurven in den Zinszyklen des Zeitraums Juni 1978 bis Juni 1991	44
Abb. 3: Zinsbindungswirkung von Zins-Swaps	64
Abb. 4: Zinsbindungswirkung von Zinstermingeschäften	67
Abb. 5: Zinsbindungswirkung von Zinsoptionen	72
Abb. 6: Zusammenhang von Verursachung und Verantwortung der Zinsposition	75
Abb. 7: Zuordnung der Kategorien des Eigenbestandes zu den Aktivitäten im Eigengeschäft	78
Abb. 8: Ursachen offener Positionen im Eigenhandel	81
Abb. 9: Komponenten des finanziellen Gleichgewichtes	86
Abb. 10: Steuerungsfunktion der Kalkulation	96
Abb. 11: Typologie der Opportunitätsidentifizierung	107
Abb. 12: Sachlicher Unterschied zwischen den Formen der Strukturkongruenz	110
Abb. 13: Opportunitätskonstrukte für variabel verzinsliche Kundengeschäfte	112
Abb. 14: Aufspaltung des Zinspositionserfolgs in den Zinsstruktur- und den Kapitalstrukturserfolg	124
Abb. 15: Dispositiver Beitrag in der Ausgangssituation	126
Abb. 16: Dispositiver Beitrag nach einer Marktzinsänderung	127
Abb. 17: Verantwortung der Einflüsse auf das Reinvermögen	136

Abb. 18: Transformation der nicht unmittelbar zinsabhängigen Positionen auf das Zinsgeschäft	146
Abb. 19: Unzulässiger Schluß von einem periodischen Zinsstruktur- (null-) erfolg auf eine kongruente Zinsposition	150
Abb. 20: Unzulässiger Schluß von einem periodischen Zinsstruktur- (null-) Erfolg auf die realisierte Zinsposition	151
Abb. 21: Unzulässiger Schluß von einem negativen periodischen Zinsstrukturerefolg auf die realisierte Zinsposition	152
Abb. 22: Dispositionsanreiz herkömmlicher periodischer Kalküle	154
Abb. 23: Konsequenzen des Dispositionsanreizes periodischer Kalküle in der Ausgangssituation	156
Abb. 24: Konsequenzen des Dispositionsanreizes periodischer Kalküle nach einer Marktzinsänderung	156
Abb. 25: Konsequenzen einer kongruenten Zinsposition in der Ausgangssituation	158
Abb. 26: Konsequenzen einer kongruenten Zinsposition nach einer Marktzinsänderung	158
Abb. 27: Mangelnde Aussagefähigkeit eines periodischen Zinsstrukturerefolgs	160
Abb. 28: Zinsstrukturerefolgsbedarf als Bestandteil des strukturellen (Gesamtbank-) Gewinnbedarfs	162
Abb. 29: Periodischer Zinsstrukturerefolg in der Ausgangssituation	175
Abb. 30: Periodischer Zinsstrukturerefolg mit Zins-Swap in der Ausgangssituation	177
Abb. 31: Fristigkeitsstruktur der Swap-Zinssätze	178
Abb. 32: Periodischer Arbitrageerfolg in der Ausgangssituation	180

Abb. 33: Periodischer Fristigkeitseffekt	187
Abb. 34: Periodischer Marktzinseffekt	188
Abb. 35: Periodischer Bewertungserfolg	189
Abb. 36: Abstimmung der Kalkulation mit der Gewinn- und Verlustrechnung	190
Abb. 37: Barwertiger Fristigkeitseffekt	192
Abb. 38: Barwertiger Marktzinseffekt	193
Abb. 39: Barwertiger Zinsstrukturserfolg	194
Abb. 40: Barwertiger Zinsstrukturserfolg mit Zins-Swap	196
Abb. 41: Barwertiger Arbitrageerfolg	197
Abb. 42: Kalkulatorischer Gesamtbank-ROI	206
Abb. 43: Kalkulatorischer Zinspositions-ROI	208
Abb. 44: Kalkulatorische Gesamtbank-Performance	212
Abb. 45: Kalkulatorische Zinspositions-Performance	214

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Fristigkeitsstruktur der Zinssätze von Bundesanleihen im Zeitraum Januar 1967 bis Dezember 1989	43
Tab. 2: Zinsdifferenzen zwischen den Tief- und Hochpunkten der Zinszyklen des Zeitraums November 1978 bis August 1992	51
Tab. 3: Zinsanpassungsbeziehungen im Zeitraum Januar 1980 bis Dezember 1991 bei Positionen des Kundengeschäftes	57
Tab. 4: Merkmale des Zahlenbeispiels	173
Tab. 5: Fristigkeitsstruktur der Zinssätze in der Ausgangssituation und nach einer Marktzinsänderung	174
Tab. 6: Fristigkeitsstruktur der Swap-Zinssätze in der Ausgangssituation und nach einer Marktzinsänderung	181

A. Einführung

In einer modernen Volkswirtschaft vollzieht sich der Leistungsaustausch zwischen den Wirtschaftseinheiten unter Zwischenschaltung von Geld. Ein vielfaches Geldvolumen wird daneben durch Transaktionen bewegt, die auf der Grundlage autonomer finanzwirtschaftlicher Dispositionen unabhängig von güterwirtschaftlichen Prozessen zustande kommen. Um angesichts der nur annähernden Vollkommenheit der Finanzmärkte eine reibungslose Versorgung mit Zahlungsmitteln und die Aufrechterhaltung des gesamtwirtschaftlichen Geldkreislaufs sicherzustellen,¹⁾ sind Intermediäre erforderlich. Diese Funktion wird von Kreditinstituten wahrgenommen. Ihre Existenz gründet sich also faktisch auf den Informationsbedarf der Finanzmittel anbietenden und der defizitären Wirtschaftseinheiten über das Vorhandensein und die Verlässlichkeit geeigneter Marktpartner wie auch darauf, daß die von den Kapitalanbietern gewünschten Anlageorte, -quantitäten, -qualitäten, -währungen und -fristen überwiegend so deutlich von den Vorstellungen der Kapitalnachfrager abweichen, daß sie nicht oder nur unvollkommen durch Kompromisse angeglichen werden können.²⁾

Die Kreditinstitute transformieren zunächst den Informationsbedarf beider Seiten in die Suche nach geeigneten Intermediären. In ihrer Funktion als institutionelle Träger der Akkumulation und Distribution von Finanzmitteln übernehmen sie sodann die Zusammenführung und die Harmonisierung der divergierenden

1) Vollkommene Finanzmärkte zeichnen sich dadurch aus, daß keine Zugangsbeschränkungen bestehen, beliebig hohe Volumina kontrahierbar sind, ein einheitlicher Zinssatz für die einzelnen Fristigkeiten existiert, dessen Höhe nicht beeinflußt werden kann, keine Friktionen auftreten, vollständige Markttransparenz herrscht und keine regulierenden Vorschriften vorhanden sind. Eine Tendenz zur Vervollkommnung der Finanzmärkte existiert zwar, doch belegen beispielsweise die expansiven Arbitragemärkte ihre nach wie vor nur annähernde Vollkommenheit. Vgl. Süchting, Joachim (1988), S. 145 - 158.

2) Vgl. Schmalenbach, Eugen (1961), S. 98 - 111.

Angebots- und Nachfragestrukturen, indem sie einerseits Finanzmittel auf eigene Rechnung übernehmen und andererseits aus Finanzmitteln selbst unmittelbar verpflichtet werden.³⁾ Dabei ist es nur eine Frage des Betrachtungsstandpunktes, ob die Eigenschaften des Kapitalangebotes denen der Kapitalnachfrage angeglichen werden oder umgekehrt; ausschlaggebend für die Transformationsleistung ist allein die Veränderung mindestens einer Eigenschaft. Anhand der einzelnen Kapitaleigenschaften lassen sich auch die Transformationsfunktionen der Kreditinstitute differenzieren:⁴⁾

- Raumtransformation, durch die räumliche Unterschiede zwischen Kapitalangebot und -nachfrage überbrückt werden.
- Währungstransformation, durch die Unterschiede in den Währungen zwischen Kapitalangebot und -nachfrage überbrückt werden.
- Losgrößentransformation, durch die quantitative Unterschiede zwischen Kapitalangebot und -nachfrage überbrückt werden.
- Fristentransformation, durch die Unterschiede in den Fristen zwischen Kapitalangebot und -nachfrage überbrückt werden.
- Bonitätstransformation, durch die qualitative Unterschiede zwischen Kapitalangebot und -nachfrage in horizontaler

3) Im Zuge dessen können die Kreditinstitute grundsätzlich auch Einfluß auf die Mobilisierung und die Allokation knapper Finanzmittel nehmen, da sie auf der einen Seite potentiellen Kapitalgebern Anlagemöglichkeiten bieten und auf der anderen Seite geeigneten Kapitalnehmern Finanzmittel zugänglich machen. Diese Selektionsfunktionen stehen jedoch mit der Transformationsleistung der Kreditinstitute nicht auf einer Ebene, da sie vor und nach dieser in Erscheinung treten.

4) Vgl. Baxmann, Ulf G. (1993), S. 113 f. Die Transformationsfunktionen der Kreditinstitute wurden indes bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts grundlegend beschrieben und gewürdigt.

Hinsicht auf der einen Seite,⁵⁾ in aktivisch vertikaler Hinsicht auf der anderen Seite überbrückt werden.⁶⁾

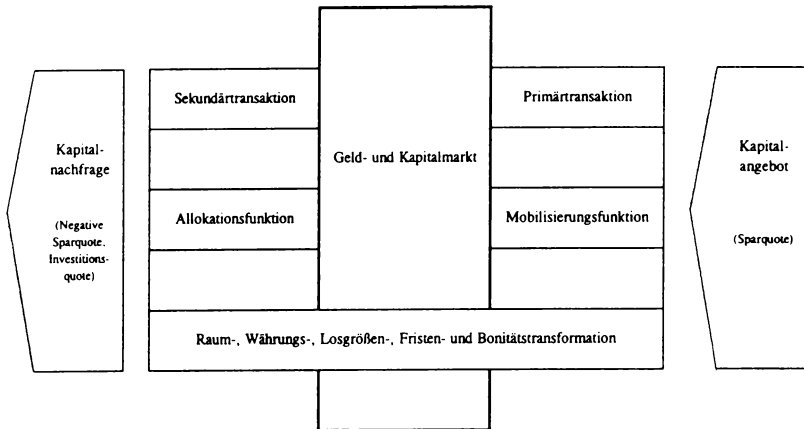


Abb. 1: Transformationsfunktionen der Kreditinstitute ⁷⁾

In der bankbetrieblichen Praxis lassen sich die Transformationsfunktionen häufig nicht so deutlich voneinander trennen; vielmehr treten sie nahezu immer im Verbund auf. Seit dem Beginn der 80er Jahre ist außerdem ein kontinuierlicher Bedeutungsverlust zu verzeichnen, wenngleich die Transformationsfunktionen auch zukünftig das Wesen der Kreditinstitute wesentlich bestimmen werden. Zunehmend wird die Transformationsleistung von

- 5) Risikoreduzierung gegenüber direkten Engagements in Anteilsrechten oder Forderungen an Unternehmungen durch Intermediärhaftung, Risikoselektion und Risikodiversifikation.
- 6) Ausgleich schlagend gewordener Bonitätsrisiken anhand von kalkulatorischen Risikoprämien, die durch die Bruttoergebnisbeiträge der einzelnen Kreditgeschäfte zu decken sind und die gedanklich in einen Deckungsfonds fließen. Die passivisch vertikale Bonitätstransformation wird dagegen nicht von den Kreditinstituten, sondern ausschließlich von den Versicherungsunternehmungen erbracht. Der Ausgleichsvorgang ist hier auf die von ihnen übernommene Verpflichtung gerichtet, im Schadensfall eine Entschädigung an die Versicherungsnehmer zu leisten. Kalkulatorisch wird die passivisch vertikale Bonitätstransformation durch die Bildung eines Kollektivs gewährleistet, dessen Mitglieder zwar sämtlich eine Risikoprämie entrichten, jedoch nur im Einzelfall tatsächlich einen Schaden erleiden.
- 7) Quelle: Droste, Klaus D. et al. (1983), S. 315; eigene Modifizierung.